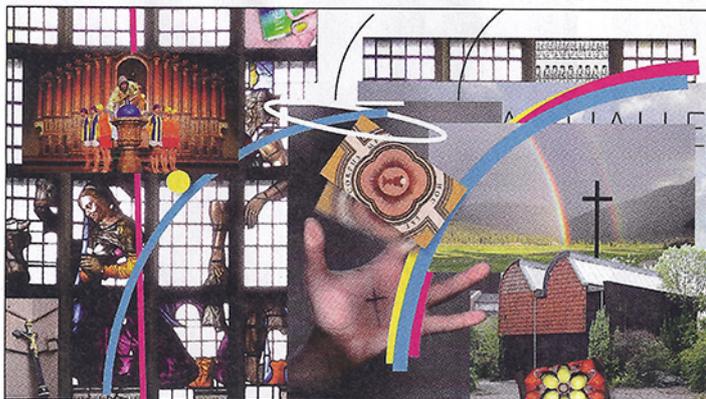
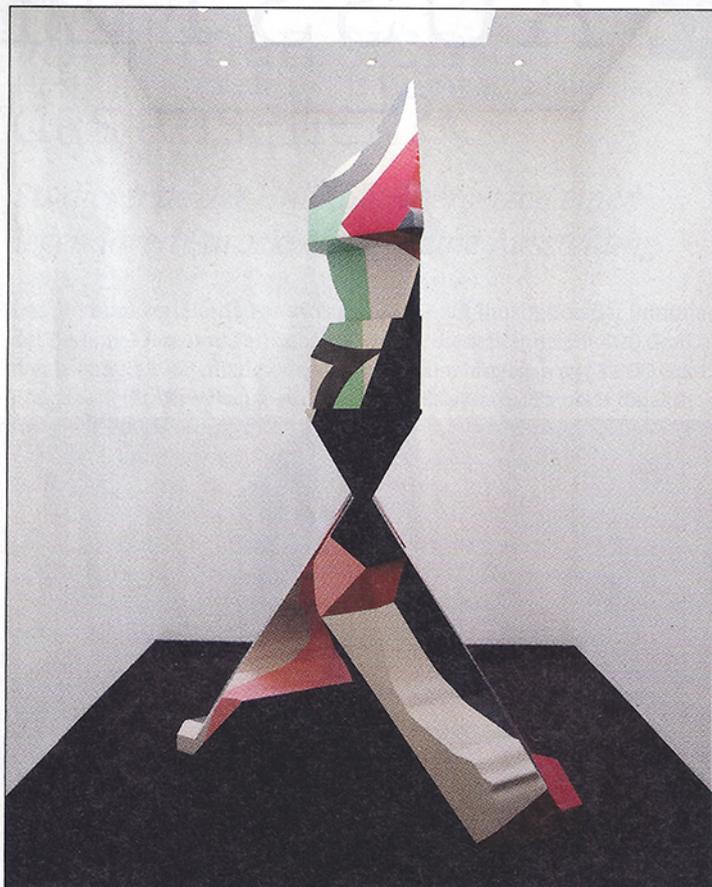




3 | Ob Sonne oder Regen: Die KHM lädt zum Rundgang (Sebastian Gimmel: »approaching the puddle«)



4 | Benjamin Zuber, HOC EST CORPUS MEUM, 2014, Videostill



5 | The Broken Monument in Cornforth, 2013 | courtesy: Choi & Lager, Köln

der studentischen Produktion und bietet Einblick in Labors, Studios und Werkstätten: ein viertägiges Festival medialer Künste mit Werken aller Gattungen (darunter Diplomausstellungen und Abschlussfilme), künstlerischen Experimenten, Seminarprojekten und: einem knapp 25-stündigen Filmprogramm im Aulakino. Nein, man muss das nicht am Stück genießen. Es gilt Mut zur Auswahl zu zeigen, nur ganz links liegen lassen wäre verkehrt: Neben der Düsseldorfer Akademie ist die KHM nun mal die wichtigste Talentschmiede im Rheinland. Darauf darf man anstoßen: Das Jubiläum feiert die KHM am 17. Juli mit einem großen Sommerfest. (Melanie Weidemüller) [Kunsthochschule für Medien, Kunstgraben 2, 16.-19.7., 14-20 Uhr \(Filme + Veranstaltungen bis 23 Uhr\); Eröffnung 16.7., 18 Uhr, Sommerfest 17.7., rundgang.khm.de](#)

4 | Benjamin Zuber

In einer barocken Kirche findet eine Reihe bunt gemischter Rituale statt: Einflüsse christlicher Liturgie

sind erkennbar, Verweise auf Choreographie und Tanz, die Ikonographie von Sportereignissen und Popkultur. Benjamin Zuber (*1982) hat für die Videoarbeit »HOC EST CORPUS MEUM« monatelang seine Nächte alleine in einer Kirche verbracht, dabei sämtliche Protagonisten gespielt und auch alle technischen Aufgaben umgesetzt. Die technische Performance wird zu einer eigenartigen Privatmythologie, die sich in plakativen, opulenten Bildern manifestiert, verspricht die Ankündigung. Bisher wurde die Videoarbeit ausschließlich an ihrem Entstehungsort gezeigt, jetzt ist sie konzeptueller Ausgangspunkt für Zubers Ausstellung in der Simultanhalle, ergänzt durch weiteres Material zu einer Gesamtinstallation. Dabei geht der Künstler von einer räumlichen Untersuchung aus: Was haben ein musealer und ein sakraler Raum gemeinsam, was unterscheidet sie? Oder konkret: Wo finden sich formale Parallelen zwischen Simultanhalle und barockem Kirchenraum? Spielerisch und subjektiv widmet Zuber sich der ernsthaften Frage, wo,

wie, warum sich Handlungen oder Objekte mit quasi-religiösem Charakter in unserer Gesellschaft finden. (Melanie Weidemüller) [Simultanhalle – Raum für zeitgenössische Kunst, Volkhovener Weg 209-211, Sa + So 14-18 Uhr, Eröffnung Sa 4.7., 18 Uhr, bis 1.8.](#)

5 | Nick Hornby & Sinta Tantra

Nein, dieser Nick Hornby ist nicht Schriftsteller, sondern ein 1980 geborener britischer Bildhauer, der seit einigen Jahren immer wieder mit der britisch-balinesischen Malerin Sinta Tantra (*1979) zusammenarbeitet. Ergebnisse dieser Kollaboration zeigt derzeit die Choi & Lager Galerie, vertrackt effektvolle farbige Skulpturen sowie einige Malereien Tantras. Beider Werke sind Spätlinge der Postmoderne, trickreiche Zitatmischungen, elegante Metamorphosen des Historischen. Am Computer entwickelt Hornby diese dreidimensionalen Vexierstücke, fertigt seine allansichtigen Plastiken dann aber in traditioneller Handarbeit. Mit jedem Perspektiv-

wechsel zeigen sie sich verwandelt. So verbergen zwei recht klassische Büsten immer neue Profilansichten menschlicher Köpfe. Verblüffend ist die Figur eines Schreitenden, der sich auch als Brancusis stilisierter Hahn erweist. Eigene Akzente setzen dabei die farbigen Fassungen, eine Art Pop-Camouflage-Formalismus mit harten Kanten und in pastellig raffiniertem Kolorit. Ziemlich clever und wirkungsbewusst, auch erheiternd, zur mehrfachen Umrundung empfohlen. (Jens Peter Koerver) [Choi & Lager Galerie, Wormser Str. 23, Mi-Fr 11-13, 14-18, Sa 12-16 Uhr, bis 31.7.](#)

Mehr Kunsttermine:

Siehe Rubrik »Kunst« im Tageskalender dieser Ausgabe

Alle städtischen Museen: [museenkoeln.de](#)

Programm der Galerien und freien Kunsträume: im ausliegenden Galerien-Booklet und auf [koelngalerien.de](#)